

PDF
DOWNLOAD

>KURZ< **Geschichten**

Aus dem Leben

Im Blickpunkt: Tschetschenien





Im Blickpunkt: Tschetschenien

Immer wieder gerät diese Teilrepublik der russischen Föderation in die Schlagzeilen. Warum ist das so? Nun, dort im Kaukasus, der Landbrücke zwischen Schwarzem Meer und Kaspischem Meer, lebt ein buntes Völkergemisch. Schon von jeher hatten die Russen in diesem historischen Durchzugsland ihre Probleme.

Heimlicher Nationalheld der freiheitsliebenden Kaukasier ist der legendäre Fürst Schamyl. Seit 1835 verteidigte er die wilden Bergregionen mit Erfolg gegen die russischen Truppen. Sein Mut und sein Widerstand waren so gewaltig, dass Zar Alexander II. schließlich eine Armee von 200.000 Soldaten einsetzte. Erst dann gelang es ihm, das Bergland zu erobern und den tapferen Schamyl zu besiegen.

Schamyl zeichnete sich durch Liebe zu seinem Volk und unbestechlichen Gerechtigkeitssinn aus. Ein alter Bericht überliefert eine erschütternde Begebenheit aus dem Leben des Fürsten: Mit strengem Gebot an seine Gefolgsleute legt er einen öffentlichen Eid ab, jeden mit vierzig Hieben bestrafen zu lassen, der Bestechungsgelder annimmt oder sich an allgemeinem Gut vergreift. Bald darauf geschieht das Unglaubliche: Die eigene Mutter des Fürsten übertritt das Gebot und wird des Diebstahls überführt.

Was wird nun geschehen? Wenn der Fürst die Strafe nicht vollstrecken lässt, dann werden seine Befehle und er selbst unglaubwürdig. Seine Autorität und seine Gerechtigkeit wären infrage gestellt. Und was tut Schamyl? Er sucht die Stille. Zwei Tage lang zieht er sich in sein Zelt zurück. Er isst nicht, er trinkt nicht. Er ist ganz im Gebet versunken. Dann – am dritten Tag – tritt er aus seinem Zelt hervor. Er ruft sein Volk zusammen. Und leichenblass gibt er den Befehl: Die Strafe wird vollstreckt!

Alle sind zutiefst erschrocken und aufgewühlt. Die alte, gebeugte Mutter des Fürsten wird in den Halbkreis geführt. Ihr Rücken wird entblößt. Die rauen Soldaten mit ihren Stöcken holen aus zum Schlag – und blitzschnell reißt Schamyl sein Gewand herunter und wirft sich selbst mit nacktem Rücken unter die Schläge –, mit einer furchtbaren Drohung an die Männer, falls sie nicht fest genug zuschlagen. Vierzig Schläge gehen auf ihn nieder, mit voller Wucht! Jeder ist entsetzt und bis ins Innerste ergriffen.

Diese Art des Vollzugs schreckt jeden der Augenzeugen gründlicher ab, als wenn das ursprüngliche Urteil vollzogen worden wäre. Sein zerschundener, blutender Rücken ist der sichtbare Beweis, wie ernst es ihm mit der Gerechtigkeit und der Gültigkeit seiner Befehle ist.

Zu Tode erschrocken und tränenüberströmt steht seine Mutter da. Sie hätte diese Strafe nicht überlebt. Zutiefst bereut sie ihre verabscheuungswürdige Tat, denn es ist ja ihr Urteil, das dort an ihrem Sohn vollstreckt worden ist. Dort fließt das Blut ihres Stellvertreters – sie aber kann frei ausgehen.

Und nun betrachte mit mir jene ergreifendste Szene der Weltgeschichte: Dort am Kreuz auf dem Hügel Golgatha nahm Gottes Sohn, der Gerechte, für die Ungerechten die Todesstrafe auf sich. Dort stand Er, der Sündlose und Reine, in einem schonungslosen Gericht. Dort hat Er die Gerechtigkeit und Heiligkeit Gottes völlig zufriedengestellt.

Und was bedeutet das für dich und für mich? Unendlich viel! Denn das ist der Grund, warum Gott nun jeden, der sein Sündenleben bereut und an den Herrn Jesus Christus glaubt, gerecht sprechen kann. „Den, der Sünde nicht kannte, hat er für uns zur Sünde gemacht, damit wir Gottes Gerechtigkeit würden in ihm“ (2. Korinther 5,21). Das ist das frohe Bekenntnis all derer, die im Glauben erfasst haben, was das Geschehen dort am Kreuz auf Golgatha verkündet: Gottes Liebe und Gottes Heiligkeit. „Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe“ (Johannes 3,16).

Es gibt einen Grundsatz, der lautet: Niemand kann wegen derselben Tat mehr als einmal bestraft werden. Dieses Rechtsprinzip ist in der Verfassung der Bundesländer niedergelegt. Und das bedeutet: Eine vollzogene Strafe wird nicht noch einmal vollstreckt. Das ist ein allgemein gültiges Gesetz. Hat es unser Herz nicht zutiefst ergriffen, als wir sahen, auf welche Weise die Mutter Schamyls frei ausgehen konnte? Und Gott, der gerechte Gott, handelt nicht anders. Er bestraft nicht zweimal. Wer ihm seine Sünden bekennt, sie bereut und an den Herrn Jesus glaubt, darf mit allen Erlösten voll Freude bekennen: „Die Strafe zu unserem Frieden lag auf ihm, und durch seine Striemen ist uns Heilung geworden“ (Jesaja 53,5).

Das ist errettender und befreiender Glaube. Wer umkehrt und glaubt, dem wird vergeben. Er wird freigesprochen durch die höchste Instanz und empfängt neues, ewiges Leben. Welch ein Angebot! Nimmst du es an?